Die Finnen sind uns voraus

Autor(en): **Rautavaara, T.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **24 (1967)**

Heft 10

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-995105

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Finnen sind uns voraus

Finnlands Feldzug für die Gesundheit

Dr. T. Rautavaara, Helsinki, schreibt darüber in der Zeitschrift «Der Wendepunkt»:

In Finnland haben wir uns gefragt, was diesbezüglich zu tun sei. Einige grosse Organisationen berieten Ende 1962, wie der Gefahr des steigenden Alkohol- und Tabakkonsums zu begegnen sei. Sie kamen zu dem Schluss, dass die Bekämpfung der Genussgifte nur im Rahmen der Ganzheit gesunder Lebensweise zum Erfolg führen könne. Der Gedanke, in diesem Sinne aufzuklären und aktiv zu werden, fand Anklang, und als der Präsident der Republik, Dr. Kekkonen, selbst ein bekannter Sportsmann, in seiner Neujahrsansprache 1963, nicht wie sonst von Politik und Wirtschaft sprach, sondern das finnische Volk ermahnte, seine körperliche Gesundheit, insbesondere durch Bewegung und Sport, zu verbessern, da horchte das Volk auf.

Jeder Werbefachmann weiss, dass man für einen Feldzug viel Geld braucht. Man wandte sich an die Gesundheitsbehörden, die Versicherungen und Sozialversicherungsanstalten und fand überall Zustimmung aber — kein Geld. Rasch entschlossen riefen wir die Vertreter aller grossen Organisationen unseres Landes zusammen und gelangten zu einem einstimmigen Beschluss über einen Landesfeldzug zur Förderung gesunder Lebensweise, der 1964 einsetzen sollte. Ein so rascher Beschluss war natürlich nur dadurch möglich, dass den verschiedenen Organisationen weder wirtschaftliche Verpflichtungen noch ein bestimmtes Programm auferlegt wurde. Sie blieben vielmehr frei, an den einzelnen Aktionen teilzunehmen oder sich von ihnen fernzuhalten. Im Hauptausschuss sind achtzig Organisationen vertreten, darunter die grossen Sport- und Jugendverbände, das Rote Kreuz, Lehrerverbände, Gewerkschaften, die Heilsarmee und verschiedene religiöse Organisationen sowie Bauern- und Hausfrauenverbände usw. Vorsitzender des Hauptausschusses ist der Generaldirektor des Reichsamtes für das Gesundheitswesen. Einige andere Ministerien, wie das Hauptamt für Landwirtschaft, sind ebenfalls vertreten.

Der Hauptausschuss bildete sechs Sektionen, um die Arbeit thematisch zu gliedern und Sachverständige heranzuziehen. Die Organisationen durften sich die Sektion, an der sie mitarbeiten wollen, selber auswählen. Diese sind:

1. Bewegung: Leibesübungen für jedermann, Wandern, Skilaufen, Radfahren, Urlaubsgestaltung usw.
2. Ernährung: Verbesserung des Frühstücks, Getreide-, Milch- und Fettfragen, Gemüsewoche, Beerenaktion, Apfelaktion, Pilzausflüge und -ausstellungen, Gruppentherapie der Fettsucht in Kursform usw.
3. Umwelt: Wohnungs-, Wasser- und Luft-Hygiene, Landschafts- und Heimatpflege, Begrünung der Höfe, Dörfer und Städte, Säuberungsaktionen, Hausgärtner-Wettbewerbe usw.
4. Geistige Gesundheit: Menschliche Beziehungen in Familie, Nachbarschaft und Arbeitsstätte: Solidarität, richtiges Verhalten usw.
5. Jugendfragen, besonders die Gesundheitserziehung der «schwierigen» Jugend.

Es ist leicht zu predigen und Propagandaartikel zu schreiben, viel schwieriger, etwas so zu organisieren, dass die Leute wirklich mitmachen. Sogar bei akademisch Gebildeten ist ein sonderbares psychologisches Phänomen allgemein verbreitet, welches nach Festinger und Boring «Cognitive dissonance», das heisst Auseinanderklaffen von Wissen und Tun, heisst. Zum Beispiel wenn der Professor der Medizin zwar ganz genau weiss, dass Rauchen seinen Blutkreislauf schädigt, aber trotzdem fleissig raucht und eine Bitte ablehnt, der Aufklärungsarbeit über Gesundheitsschädigungen durch Rauchen mit einem Vortrag zu helfen. Wir haben es auch erlebt, dass eine Pfadfinderorganisation sich eine Stellungnahme in der Tabakfrage verbat, weil viele der älteren Führer selber rauchen.

In Anbetracht dieser Umstände werden alle Aktionen, deren sich die Sektionen annehmen, in drei Phasen durchgeführt: 1. Informieren. 2. Aktivieren. 3. Gewöhnen.

Die Information ist zentralisiert: Der Sekretär des Hauptausschusses — übrigens der einzige vollbezahlte Angestellte (er muss auch das Geld für Bürospesen, Lohn und übrige Unkosten in Form von Spenden der Industrie beschaffen) — schickt das Material den verschiedenen Organisationen und der Presse. Darauf folgt die Aktivierung. Auch sie muss in drei Stufen erfolgen: Nation, Provinz, Gemeinde. Wir haben die Landeshauptleute bewogen, in jeder Provinz einen G-G-Ausschuss (G-G = Gewöhnung zur Gesundheit) zu bilden und dann womöglich in jeder Gemeinde seiner Provinz noch einen örtlichen G-G-Ausschuss einzusetzen, präsidiert von der Gemeinde-Gesundheitsbehörde. So konnten einige Reichsaktionen in vielen Provinzen mit ausgezeichnetem Erfolg durchgeführt werden, wie zum Beispiel die Massen-Skilaufaktion im Januar-Februar und später die Marschaktion, so dass wir schon nach fünf Monaten rund zehn Millionen Skilauf- und Marschleistungen zu je 10 km (bei 3 Millionen Einwohnern) verzeichnen konnten, dazu Tausende von Versammlungen und Vorträgen, Vorführungen usw. Besonders wertvoll erwiesen sich die örtlichen Aktionen, die interessanterweise dazu neigen, sich auszuweiten zu Herausforderungen zwischen Städten, Dörfern, Firmen, Fabriken, Ämtern, und dies nicht nur bei den sportlichen Leistungen (so kam es zu den vielen Marschleistungen), sondern sogar beim Schlankwerden — alle Über-90-kg-Männer einer Gemeinde forderten zum Beispiel jene der Nachbargemeinde zum Kollektivwettbewerb heraus, wer bis Jahresende am meisten Fett abgebaut haben würde. Unerwartet intensive Aktionen gegen das Rauchen sind so zustande gekommen. Eine Gemeinde forderte zum Beispiel ihre Nachbarsgemeinde heraus, in der Zigarettenenthaltung zu wetteifern, und diese Gemeinde brachte es auch fertig, in der ganzen Provinz eine andere interessante Aktion durchzuführen: eine Woche lang wurde alle Tabakreklame in den Läden entfernt und die Tabakregale mit Antirauchplakaten überdeckt. Besonders erfreulich war, dass einige Schulen und Schulklassen einander herausforderten, in der Zigarettenenthaltung zu wetteifern.

Ich habe hier kurz berichtet, wie wir in einem kleinen Lande fast ohne Geld dank guter Zusammenarbeit eine vielschichtige Aktion für gesunde Lebensweise organisiert haben.

Gesundheit und Leistungsfähigkeit sind die kostbarsten Güter eines Volkes. Weder der Staat noch der Arbeitgeber kann sie uns schenken, sondern wir müssen sie selbst erringen, und eben darin liegt unser Glück beschlossen.